



# Consorsbank

---

# Magazin

## Klare Sicht auf die Märkte

Martina Kramer, Produktmanagerin  
bei der Consorsbank,  
über den neuen ActiveTrader

### **Deutschland**

Wirtschaft auf Kurs

### **Nachhaltigkeit**

Welches Investment ist sinnvoll?

### **Drohnen**

Absichern vorm Abheben



**Man kann alles lernen.  
Sogar Geld haben.**



Ich war dreizehn Jahre in der Schule. Habe fünf Jahre lang studiert. Und baue jetzt seit drei Jahren die Häuser anderer Leute. Ich tue diese Arbeit gern. Aber irgendwie habe ich das Gefühl, dass ich zu kurz komme. Und mein Geld auch. Zum Glück kann man alles lernen. Man kann lernen, sich selbst weiterzuentwickeln. Die eigenen Möglichkeiten auszuschöpfen. Träume zu verwirklichen. Und sogar Geld zu haben.

**Mehr Infos unter [consorsbank.de/stories](https://consorsbank.de/stories)**

**Consors  
bank !**

by BNP PARIBAS

# Leicht, leichter, **ActiveTrader**

---

Man muss kein Profi sein, um den ActiveTrader zu schätzen. Aber dass selbst hartgesottene Trader wie Andreas Schmidt von dem frisch runderneuertem Handelstool der Consorsbank angetan sind, macht uns schon stolz. Der 35-Jährige nutzt den ActiveTrader so intensiv, dass wir ihm sehr genau zuhören, wenn er Kritik oder Lob äußert, und zwar seit rund 17 Jahren – eine unglaubliche Zeitspanne im Börsen-Business, wo Bindungen sonst in Bruchteilen von Sekunden eingegangen oder gelöst werden. Damit unsere Kundenbeziehungen derart lange halten, hören wir aber nicht nur zu. Sondern wir reagieren. So haben wir IT-Entwickler direkt in unser Kundenteam integriert, um Ihre Anregungen und Ideen rascher realisieren zu können. Die Ergebnisse sind beeindruckend, weshalb das Prinzip der sehr kurzen Wege nun peu à peu auch in anderen Servicebereichen etabliert wird. Das Ziel ist klar: Wertpapierhandel und Banking sollen einfacher werden. Die Generalüberholung des ActiveTrader ist ein wichtiger Schritt auf diesem Weg. Es wird nicht der letzte sein.



Kai Friedrich  
CEO Consorsbank





# 12

## Wirtschaft auf Kurs



# 20

## Absichern vorm Abheben

Werbemitteilung: Bei den in dieser Publikation dargestellten Informationen handelt es sich um eine Werbemitteilung, die nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit einer Finanzanalyse genügt und einem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung von Finanzanalysen nicht unterliegt.



# 06

## Klare Sicht auf die Märkte



### Top Thema

---

### Chancen

---

**06 ActiveTrader:** Warum die Handelsplattform nach der Frischekur noch nutzerfreundlicher ist, erklärt Produktmanagerin Martina Kramer.

**10 trends**

**12 Deutschland:** Ein Blick auf die Aussichten von vier Schlüsselbranchen.

**14 Kochs Börsenblick:** Marktbeobachter Markus Koch über sich wandelnde Risiken.

**16 Nachhaltigkeit:** Wege zu sinnvollen „Socially Responsible Investments“.

**18 tipps**

**20 Drohnen:** Was Nutzer von „unbemannten Flugobjekten“ beachten müssen.

**22 Energetische Sanierung:** Die „private Energiewende“ wird großzügig gefördert.

**24 Kennen Sie denn schon** Crowdfunding in Immobilien?

**26 Investmentfonds:** Fragen und Antworten zu aktivem und passivem Anlegen.

**28 news**

**30 Consorsbank Stories:** Drei Filme begleiten Menschen bei der Verwirklichung ihrer Ziele.

**32 5 Fragen an:** Dr. Andreas Erler über die Folgen der Finanzmarkttrichtlinie MiFID II für Kunden.

**33 Disclaimer und Impressum**

**34 Börsenwetter**

### Geld

---

### Wissen

---

### Meine Bank

---

# Klare Sicht auf die Märkte

Die Consorsbank hat ihre kostenlose Handelssoftware ActiveTrader grundlegend überarbeitet. Warum sich die Nutzung auch für diejenigen lohnt, die nur gelegentlich handeln, erläutert Produktmanagerin Martina Kramer.

› Was kostet eine Aktie aktuell an verschiedenen Handelsplätzen? Wo sind gerade die Umsätze besonders hoch und ist es damit möglicherweise leichter, zum Zug zu kommen? Wie entwickelt sich die Nachrichtenlage? Um Fragen wie diese zu beantworten, gibt es im Web eine Menge Angebote. Doch muss man sich die Informationen in der Regel in mehreren Schritten und an verschiedenen Stellen zusammensuchen. Bis dann die Aktie gekauft oder verkauft ist, sind nochmals weitere Schritte erforderlich. Anders beim kostenlosen ActiveTrader: „Mit diesem Tool können sich Anleger viele Informationen gleichzeitig auf den Bildschirm holen und zudem zügig handeln“, unterstreicht Martina Kramer, Produktmanagerin bei der Consorsbank. „Ob Aktien, Fonds oder andere Wertpapiere.“

## Noch nutzerfreundlicher

Gemeinsam mit Kunden entwickelt, hat die Software seit Einführung im Jahr 2001 ihr Gesicht immer wieder verändert. Viele neue Funktionen kamen im Laufe der Jahre dazu. Im vergangenen Jahr wurde der Code überarbeitet, um die Handelsplattform zukunftsfähig zu machen und Performance sowie Stabilität zu

optimieren. Damit die Möglichkeiten sich aber auch richtig entfalten können, wurde nun besonders die Nutzerfreundlichkeit einer Frischekur unterzogen. „Die Neuerungen in diesem Jahr basieren vor allem auf Kundenwünschen, die uns auf verschiedenen Wegen erreicht haben“, stellt Kramer fest. „Ob im persönlichen Ge-

spräch, online über die Community oder in Umfragen und speziellen Lab Tests“.

Ein schlagkräftiges Team aus IT- und Produktexperten sowie Kundenbetreuern und Kunden hat an der Realisierung der neuen Fassung mitgearbeitet und an zahlreichen Details gefeilt. Was denjenigen sofort ins Auge sticht, die den

ActiveTrader schon kennen: Das Farbschema ist neu. Der Hintergrund ist nun abgedunkelt, die Schriften und Zeichen treten deutlich hervor. „Wer lieber einen hellen Hintergrund nutzen möchte, kann das mit einem Klick auf den ‚Sonne-Mond-Button‘ rasch ändern“, erläutert Kramer.

Nicht nur an dieser Stelle zeigt sich: Der ActiveTrader lässt sich eigenen Wünschen flexibel anpassen. Bei der Umgestaltung galt einmal mehr der Grundsatz: erst mal die „Brille“ der Nutzer aufsetzen.

## Gestaltung aus Kundensicht

Dieser Grundsatz spiegelt sich in gewisser Weise auch im Lebenslauf von Kramer. Nach ihrer Ausbildung zur Kauffrau für Bürokommunikation und zur Bankfachwirtin ging sie zunächst in die Kundenbetreuung. „Ich habe dort viel

## Know-how und Unterstützung

Zur Handelssoftware ActiveTrader bietet die Consorsbank jede Menge Hilfestellung.

So gibt es beispielsweise Webinare, die in die Grundlagen einführen und den Einsatz ganz praktisch an Beispielen erklären. Mehr unter: [www.consorsbank.de/webinare](http://www.consorsbank.de/webinare)

Für den Support und wichtige technische Fragen: einfach die Hotline anrufen unter 0911 / 369 12 33.

Die Spezialisten für die Software sind von Montag bis Freitag zwischen 8:00 Uhr und 18:00 Uhr ansprechbar. Außerdem kann man sich mit seinen Fragen an die Kundenbetreuung wenden.

Weitere Informationen und Video-Anleitungen für die „ersten Schritte“ gibt es unter: [www.consorsbank.de/activetrader](http://www.consorsbank.de/activetrader)



„Wir haben den ActiveTrader  
**zusammen mit Kunden**  
nutzerfreundlicher gemacht.“

Martina Kramer, Produktmanagerin  
bei der Consorsbank

---



**Per Webstart loslegen: Wer den ActiveTrader nutzen will, muss die Software nicht unbedingt herunterladen. Das Tool lässt sich auch über die Website der Consorsbank ansteuern. Nach dem Login mit Kontonummer und PIN kann es gleich losgehen. Die Webstart-Version des ActiveTrader findet sich unter: [www.consorsbank.de/activetraderwebstart](http://www.consorsbank.de/activetraderwebstart)**

darüber gelernt, welche Dienstleistungen von uns gefragt sind und was Anleger von unseren Tools erwarten“, erzählt Kramer. Mit dem ActiveTrader hatte die 35-Jährige, die heute im Produktmanagement für das Tool verantwortlich ist, in ihrer Laufbahn immer wieder zu tun. Eine Zeit lang hat sie im „Application Quality Engineering“ gearbeitet, dem Bereich, in dem Konto- und Depotzugang, mobile Apps und die Handelssoftware immer wieder Tests und Qualitätsprüfungen unterzogen werden. Dort hat sie auch viel über die technische Seite der Software erfahren.

So weiß die Produktmanagerin, dass die Individualisierbarkeit des Tools von vielen Kunden gewünscht wird, aber technisch und gestalterisch eine Herausforderung

ist. „Die Software soll möglichst viel können, dabei aber sollen alle Funktionen und Einstellungen für jeden schnell erreichbar sein.“

Damit die Nutzer künftig noch schneller die Einstellungen nach ihren Wünschen anpassen können, wurde beispielsweise das „Auge“ eingeführt. „Der Button ist in vielen Fenstern zu finden: Von dort aus lassen sich Konfigurationen und Vorlagen rasch ansteuern und ändern“, zeigt Kramer auf.

### **Für Einsteiger und „Profis“**

Der ActiveTrader soll nicht nur „Profis“, sondern auch Einsteigern das Handeln erleichtern. Ob zahlreiche Details oder nur wenige Informationen und Funktio-

nen auf dem Desktop greifbar sind, kann deshalb jeder selbst entscheiden. „Das ist wie bei einer Pinnwand: Wie viele Zettel daran hängen, bestimmt allein der Nutzer“, betont Kramer. Daher könne sich auch derjenige, der nicht so häufig Wertpapiere kaufe und verkaufe, mit dem ActiveTrader eine klare Sicht auf die Märkte verschaffen. Nach den „Aufräumarbeiten“ ist das nun noch einfacher. Die Scroll-Leisten beispielsweise sind viel schmaler als zuvor. „Es ist Platz geschaffen worden, der nun für den Nutzer zur freien Verfügung steht“, erklärt die Produktmanagerin.

In der aktuellen Version des ActiveTrader wurde aber nicht nur „verschlankt“, sondern auch vieles ausgebaut. „Es gibt zum Beispiel noch mehr Vorlagen, aus denen sich jeder dann einen eigenen Arbeitsbereich mit genau den Kurslisten, News und Ordermasken zusammenstellen kann, die er benötigt.“ Die Einstellungen werden zentral gespeichert und können immer wieder neu aufgerufen werden. Wer sich also einen neuen Laptop kauft, muss die Einstellungen im





**Übersichtlich und schnell: links die Ordermaske, oben die Auswahl verschiedener Handelsplätze für ein Wertpapier, in der Mitte der Chart. Sind die Fenster miteinander verbunden, lassen sich Wertpapierinformationen aus Info-Fenstern per Doppelklick in die Ordermaske übernehmen.**



**Wie eine Pinnwand: Jeder kann so viele Fenster auf seinen Bildschirm legen, wie er mag. Über zahlreiche Vorlagen ist der persönliche Arbeitsbereich individuell konfigurierbar, kann gespeichert und immer wieder neu aufgerufen werden. Das erspart die wiederholte Informationssuche an verschiedenen Stellen.**

ActiveTrader nicht erst mal wieder neu einrichten.

### **Schneller zum Wertpapier**

Praktisch ist auch die Verknüpfbarkeit der Fenster. „Dadurch wird es leichter, sich nacheinander Angaben zu verschiedenen Wertpapieren auf dem Bildschirm anzeigen zu lassen.“ Ein Beispiel: Ein Anleger ruft für ein Wertpapier in der Handelsplatzübersicht die Kurse an verschiedenen Handelsplätzen und in einem separaten Fenster den Chart ab. „Sind die Fenster inhaltlich verknüpft, kann der Nutzer anschließend im Suchfeld ein neues Wertpapier eingeben – und schon stehen die Kurse und der Chart dafür in allen verknüpften Fenstern bereit.“ Der Nutzer müsse also nicht mehr in jedem einzelnen Fenster eine Wertpapiersuche starten. Ist darüber hinaus die Ordermaske in den Arbeitsbereich integriert und verbunden, lassen sich Wertpapierangaben mit einem Doppelklick, zum Beispiel auf einen Kurs in der Handelsplatzübersicht, bequem und automatisch in die Ordermaske übernehmen.

Den ActiveTrader, der sich an PCs und Laptops nutzen lässt, gibt es in verschiedenen Varianten. „Für diejenigen, die den ActiveTrader noch nicht kennen, empfiehlt sich besonders die Webstart-Version“, rät Kramer. Wer die nutzt, muss nichts herunterladen. Es gibt die Software aber auch weiterhin zum Download – für den „Rechner“ wie auch als portable Version für den USB-Stick.

Ob Marktüberblick oder Newsfeed: Viele Funktionen lassen sich kostenlos nutzen. Inklusive sind beispielsweise in gewissem Umfang Realtimekurse aus Deutschland, die per Mausklick aktualisiert werden (Pullkurse), oder auch selbstaktualisierende Realtimekurse im außerbörslichen Handel direkt mit einigen ausgewählten Emittenten. „Für den außerbörslichen Handel steht darüber hinaus eine eigene Maske bereit, mit der sich Anleger für ein bestimmtes Wertpapier die Kurse von bis zu drei Handelspartnern gleichzeitig anzeigen lassen können.“

Wer Charts nutzen will: Das Chart-Modul mit vielen Analysefunktionen gibt es für 5,95 Euro im Monat (für StarTrader und

PlatinumStars kostenlos). Wer das Modul abonniert hat, kann direkt aus dem Chart handeln. „Auch bei diesem Modul haben wir an der Nutzerfreundlichkeit gearbeitet“, erläutert Kramer. So sei es künftig noch einfacher, über den Chart gleich eine Order aufzugeben und sich den Wechsel in die Ordermaske zu sparen. Realtime-Pushkurse mit Einblick ins Xetra-Orderbuch wie auch Kurse aus den USA oder von der Terminhandelsbörse Eurex lassen sich auf Wunsch kostenpflichtig dazubuchen. Für erfahrene Nutzer mit besonderen Ansprüchen gibt es auch den kostenpflichtigen ActiveTrader Pro. Der bietet unter anderem ein noch schnelleres Orderrouting an deutsche Parkettbörsen und Xetra.

### **Leichter und schneller**

Hilfestellung zu Einrichtung und Nutzung des ActiveTrader gibt es auf vielen Wegen (Kasten Seite 6). „Ein wenig Beschäftigung mit dem Tool ist notwendig“, stellt Kramer fest. „Doch dann ist das Handeln viel leichter und schneller als über den Konto- und Depotzugang.“ <

# trends



## Gold ist gefragt

Gold hat laut einer vom „World Gold Council“ im Oktober veröffentlichten Studie bei deutschen Anlegern stark an Bedeutung gewonnen. Während die Nachfrage nach Münzen und Barren zwischen 1995 und 2007 noch bei durchschnittlich 17 Tonnen lag, erreicht sie der Studie zufolge inzwischen über 100 Tonnen pro Jahr. Immer breitere Bevölkerungsschichten investieren in das Edelmetall. Dabei spielen vor allem Absicherungsbedürfnisse eine Rolle.

Wer sich für ein Investment in physisches Gold interessiert: Bei der Consorsbank lässt sich Gold in einem bequemen Online-Prozess kaufen und verkaufen. Partner pro aurum kümmert sich um die sichere Verwahrung. Im Angebot sind acht verschiedene Goldbarren in Größen zwischen zehn Gramm und einem Kilo sowie zwölf Goldmünzen. Auf Antrag kann das Gold gegen Gebühr auch ausgeliefert werden. Mehr dazu unter:

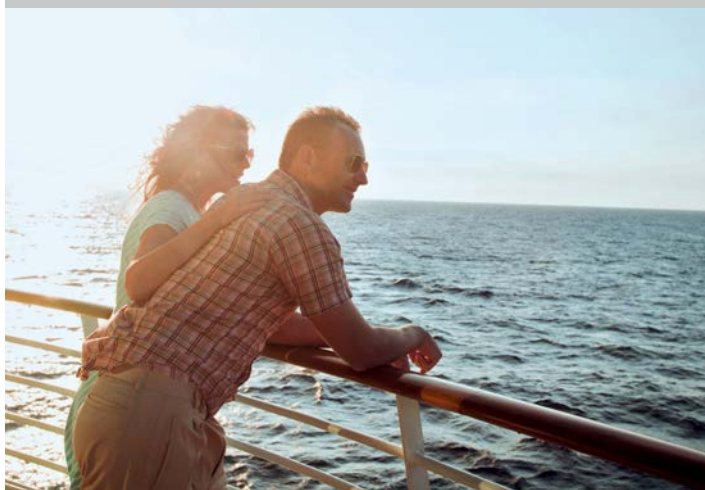
[www.consorsbank.de/gold](http://www.consorsbank.de/gold)

## Die Lücke schließen

Private Altersvorsorge ist eine Chance zur Sicherung des Lebensstandards. Doch zögern viele, sie zu nutzen. Das bestätigte eine gemeinsame Umfrage der Webportale YouGov und Statista. Private Altersvorsorge spielte nur für 35 Prozent der Befragten eine Rolle, lediglich 13 Prozent gaben an, über Aktien vorzusorgen.

Dass bei der Altersvorsorge private Initiative nötig ist, belegte der im Oktober veröffentlichte „Vorsorgeatlas Deutschland“, den das Forschungszentrum Generationenverträge der Universität Freiburg im Auftrag von Union Investment erstellt hat. Demnach erhalten die 20- bis 65-Jährigen über Versorgungswege wie die gesetzliche Rentenversicherung im Durchschnitt zwar 48,9 Prozent ihres letzten Bruttoeinkommens. Um den Lebensstandard halten zu können, wären laut „Vorsorgeatlas“ aber mindestens 60 Prozent nötig. Bei Jüngeren ist die Lücke noch größer. Wer heute 20 bis 34 Jahre alt ist, wird über Versorgungswege wie die gesetzliche Rentenversicherung wohl nur über rund 40 Prozent des letzten Bruttos verfügen. Informationen über Vorsorge-Alternativen bietet die Consorsbank etwa in Webinaren und Seminaren oder im persönlichen Gespräch. Mehr unter:

[www.consorsbank.de/altersvorsorge](http://www.consorsbank.de/altersvorsorge)





**Dr. Holger Schmidt,**

Netzökonom und Journalist (netzoekonom.de)

## Tech Talk Digitale Pannen

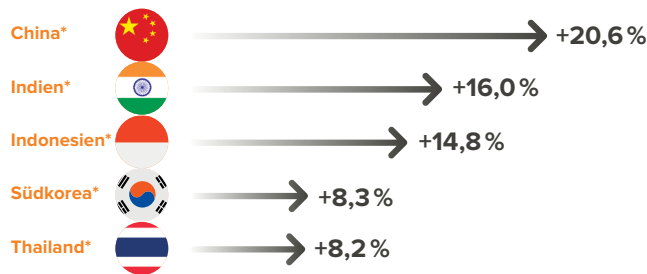
In kaum einem Politikfeld ist in der vergangenen Legislaturperiode weniger zusammengelaufen als in der Digitalpolitik. Breitbandausbau, elektronische Verwaltung, Informatikunterricht, elektronische Gesundheitskarte, DE-Mail, Hasskommentar-Gesetz – die Liste der stecken gebliebenen oder gar unsinnigen Digitalprojekte ist lang.

Die Serie von Pleiten, Pech und Pannen ist längst mehr als ein Ärgernis für die Menschen auf dem Land, die seit Jahren auf schnelles Internet warten. Inzwischen leidet die gesamte Wirtschaft: In der Rangliste der digitalen Wettbewerbsfähigkeit ist Deutschland auf Rang 17 zurückgefallen. Für unsere Industrie wichtige Zukunftstechnologien wie selbstfahrende Autos, das Internet der Dinge oder 3-D-Druck funktionieren nur, wenn die Infrastruktur gut ausgebaut ist. Hierfür werden nicht nur die vernachlässigten Glasfasernetze benötigt, sondern auch die Mobilfunknetze der 5. Generation.

Hierbei scheinen die Hauptkonkurrenten USA und China schon wieder schneller zu sein. Die Regierungen dort haben inzwischen erkannt: Digitalpolitik ist Wettbewerbspolitik. Wer Infrastruktur, Gesetze oder Verwaltung nicht an das digitale Zeitalter anpasst, verliert schnell an Bedeutung. Rang 17 in der Welt darf nicht der Anspruch für Deutschland sein.

## Emerging Markets steigern Vermögen

Der im Herbst veröffentlichte „Allianz Global Wealth Report 2017“ zeigt: Viele Emerging Markets werden immer vermögender, besonders in Asien – positiv für diese Volkswirtschaften. Real, also nach Abzug der Inflation, kletterten die Brutto-Geldvermögen pro Kopf in Asien (ex Japan) seit 2006 um knapp elf Prozent pro Jahr. In Nordamerika wuchsen sie in diesem Zeitraum um 2,1 Prozent und in Westeuropa um 1,4 Prozent pro Jahr. Selbst wenn die Vermögenswerte in Schwellenländern vielfach noch gering sind, wächst so ihr Anteil am weltweiten Brutto-Geldvermögen. Das lag 2016 bei rund 170 Billionen Euro.

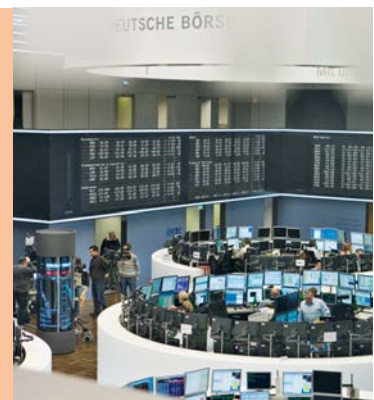


\*kumulierte Wachstumsrate des Brutto-Geldvermögens 2006 bis 2016; Quelle: Allianz Global Wealth Report 2017

## Erfolgsfaktoren für aktive Fonds

Zwar gibt es keine verlässlichen Formeln für die Geldanlage. Doch eine Untersuchung der Fondsrating-Agentur Morningstar, die im September veröffentlicht wurde, zeigt: Die erfolgreichsten Investmentfonds für deutsche Standardwerte weisen einige Gemeinsamkeiten auf. So sind die besten Fonds zumeist die aktiveren – also die, welche größere Abweichungen gegenüber einem maßgeblichen Index aufweisen. Sie haben zudem zwar einen deutlichen Anlageschwerpunkt, investieren aber auch abseits des konzentrierten Universums deutscher Blue Chips. Ein weiterer Erfolgsfaktor ist ein möglichst kontinuierliches Fondsmanagement. Mehr unter:

[www.morningstar.de](http://www.morningstar.de)



# Wirtschaft auf Kurs

Die Konjunktur ist in Fahrt. Doch wie wird die Politik die Weichen für die Zukunft stellen? Maßnahmen gegen den Fachkräftemangel und für eine belastbare Entwicklung der Sozialversicherungen kann Stefan Maly, Leiter der Anlagestrategie bei der Consorsbank, noch kaum erkennen. Ein Blick auf die Aussichten von vier Schlüsselbranchen.

## Automobilindustrie

Abgasskandal, Dieseldebatte, neue Antriebstechniken und innovative Mobilitätskonzepte: Die Liste der Herausforderungen ist lang. „Die Forderung nach dem Ende des Verbrennungsmotors bis 2030 könnte zu Abschreibungsbedarf führen“, zeigt Stefan Maly auf, Leiter der Anlagestrategie bei der Consorsbank. „Denn Patente auf Technologien im Verbrennungsmotor und dazugehörige Komponenten könnten wertlos werden.“ Außerdem: „Bei Elektroantrieben gibt es deutlich weniger Komponenten und es sind weniger Mitarbeiter für deren Produktion nötig.“ Ein zu schneller Ausstieg aus dem Verbrennungsmotor könne sowohl für die Unternehmen als auch für das Wirtschaftswachstum negative Folgen haben. „Mögliche staatliche Eingriffe sind für Investoren einer der Unsicherheitsfaktoren.“

## Maschinen- und Anlagenbau

Einer der größten deutschen Industriezweige ist auf gutem Weg. Der Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) erwartet für 2017 und 2018 ein reales Produktionswachstum von drei Prozent. In Deutschland, dem größten Absatzmarkt, stehen die Zeichen auf Expansion. Die Kapazitäten in der Industrie sind so stark ausgelastet wie seit 2008 nicht mehr. „Ein freundlicheres Investitionsklima, Neuinvestitionsbedarf wegen des technologischen Wandels sowie eine Effizienzsteigerung im Rahmen der digital vernetzten Produktion geben den Unternehmen Impulse“, stellt Maly fest. „Negativ macht sich der Fachkräftemangel bemerkbar, was die guten Aussichten trüben könnte.“ Auch ein wachsender Protektionismus bleibe ein Risikofaktor, nicht nur in dieser Branche.

## Chemieindustrie

Die gute Industriekonjunktur sorgt bei der Chemieindustrie für eine stabile Nachfrage. Schließlich wird ein Großteil der Produktion nicht an Endverbraucher, sondern an industrielle Weiterverarbeiter geliefert. „Die Konjunktur zusammen mit relativ niedrigen Rohstoffpreisen ist ein gutes Umfeld für Chemieunternehmen“, meint Anlagestrategie Maly. „Allerdings war bei einigen Rohstoffkursen im Herbst schon wieder ein Anstieg zu beobachten.“ Ein schwacher Euro könne deren Einkauf zusätzlich verteuern. Aus Investorensicht seien deshalb große Konzerne aus der verarbeitenden Chemie zu bevorzugen, da sie wegen ihrer größeren Marktmacht höhere Einkaufspreise an Endkunden weitergeben können. „Höhere Rohstoffkosten könnten besonders Basischemie-Unternehmen wie etwa BASF belasten.“

## Informationstechnologie

Die Informationstechnologie ist und bleibt eine Wachstumsbranche. „Die digitale Transformation betrifft nahezu alle, ob Industrie-, Handels- und Dienstleistungsunternehmen oder die öffentliche Verwaltung“, konstatiert Maly. Vorreiter im Segment kommen jedoch vielfach aus anderen Ländern. „Deutsche Unternehmen waren in jüngerer Zeit selten diejenigen, die große Umbrüche vorangetrieben haben.“ Gleichwohl seien sie stark in der Anpassung an den Wandel. Gerade der Mittelstand nehme eine führende Rolle ein. Hier wie in anderen Bereichen der Wirtschaft befürchtet Maly allerdings den staatlichen Eingriff: „Es bleibt zu hoffen, dass die Politik nicht durch Subventionen und Regulation Fehlanreize schafft.“ Staatliches Mikromanagement sei nicht förderlich.

## Deutsches Wirtschaftswachstum seit 2000

Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen\*



\*Angaben in Mrd. Euro, Quelle: Statistisches Bundesamt



# Neue Unsicherheit

Weniger Risiken für den Einzelnen, mehr fürs Kollektiv: Marktbeobachter Markus Koch über den Wandel der Gefahrenlage.

Sind die Zeiten so unsicher, wie viele von uns meinen? Detective Kojak hatte im New York der 70er-Jahre tatsächlich kein leichtes Spiel. Prostitution boomte und in der Subway dominierte Gewalt. Mord, Raub und Drogenhandel waren an der Tagesordnung. Fast 1.700 Menschen verloren Jahr für Jahr ihr Leben. Erst Anfang der 90er-Jahre, als ich hier meine Zelte aufschlug, wurde mit über 2.600 Morden der Zenit erreicht. Ein dunkles Kapitel, in dem man sich seines Lebens nicht sicher war! Aber das war einmal, und vieles hat sich verbessert. Bis Herbst dieses Jahres gab es 179 Mordfälle, ein Rekordtief. Es ist beruhigend, dass Einbrüche, Raubüberfälle und Morde seit dem Top um über 90 Prozent gesunken sind! Wer jüngst in New York war, kennt das Gefühl: In weiten Teilen der Stadt darf man sich sicher fühlen.

### Viele Verbesserungen

Das leibliche Risiko hat nachgelassen. Das betrifft viele Bereiche des Lebens. Dank Technologie und verbesserten Verkehrsregeln ist seit 1970 zum Beispiel die Zahl der Verkehrstoten in Deutschland um 84 Prozent gesunken. Die durchschnittliche Lebenserwartung hat sich seit 1871 mehr als verdoppelt und profitiert von einer verbesserten Ernährung und Fortschritten in der Medizin. Ich fühle mich so

sicher, dass ich bereit bin, in den Betten mir fremder Menschen zu schlafen. „Home Sharing“ nennt man das bei Airbnb. Der Service hatte allein im letzten Jahr rund 80 Millionen Gäste. Ich nutze Uber, steige in das Auto einer anderen Privatperson. Wer auf eine schnelle „Bekanntschaft“ aus ist, kann sich bei Tinder eine willige wie fremde Person aussuchen.

### Risikoaversion wächst

Warum funktioniert die Sharing Economy? Weil wir uns zu Recht in Sicherheit wiegen. Die Ironie des Ganzen: Wir sind im Umgang mit persönlichen Risiken weniger geübt und reagieren sensibler auf Bedrohungen. Unsere Risikoaversion nimmt zu! Spannender ist jedoch, dass das individuelle Risiko zwar gesunken, das kollektive Risiko aber gestiegen ist. Wir sehen weniger Morde und dafür mehr Terroranschläge, die weitaus mehr Leben fordern. Wurde man einst in Manhattan mit dem Revolver ausgeraubt, klauen nun Hacker sensible Daten von über 140 Millionen Nutzern – wie unlängst in den USA bei Equifax. Auch am Kapitalmarkt sehen wir eine Verlagerung auf ein kollektives Risiko. Statt Einzelwerte zu kaufen, setzen Anleger auf passive ETFs. Die Motorik und das Verhalten des Aktienmarkts verändern sich, und durch die massiven Zuflüsse bildet sich ei-

ne selbst erfüllende Aufwärtsspirale. Zudem haben die Zentralbanken ein Ökosystem von Strategien gefördert, in dem Investoren quasi aufs gleiche Pferd setzen. Runter mit der Volatilität, hoch mit den Aktienkursen: In der Tat hat sich die Strategie, Volatilität zu shorten, ausgezahlt. Zumal die enge Zinsspanne am Rentenmarkt und boomende Aktienrückkäufe ebenfalls zu einer Minderung der Volatilität führen.

### Lawinengefahr an der Wall Street

Solange die Aufwärtsspirale intakt ist, dürfen wir Anleger uns freuen. Sollte es aber zu einem externen Schock kommen, kann ein Kursrutsch von wenigen Prozent im S&P 500 Index ausreichen, um eine Lawine loszutreten. Da das kollektive Risiko zugenommen hat, ist der Finanzschaden in einem solchen Fall umso größer. Gerade jetzt ist also die Zeit, in der man als Anleger die Risiken im Depot überprüfen sollte.

### Hinweis:

Die vertretenen Standpunkte stellen als solche keine Meinung, Empfehlung oder Analyse der Consorsbank dar. Sie dienen Ihrer Information und der Unterstützung Ihrer selbstständigen Anlageentscheidung. Sie stellen keine konkreten Empfehlungen zum Kaufen, Halten oder Verkaufen eines Finanzprodukts dar und begründen kein individuelles Beratungs- oder Auskunftsverhältnis. Bitte beachten Sie im Einzelnen unseren Disclaimer auf Seite 33.

# Entschlossenheit und Weitblick für langfristige Ziele.

Ein gutes Fondsmanagement besitzt die wertvollen Fähigkeiten eines Elefanten: Besonnenheit, Erfahrung und weise Voraussicht. Auf dieser Basis entstehen langfristige Strategien und eine sorgfältig gewählte Gewichtung der Anlageklassen. Überzeugen Sie sich selbst: Die vermögensverwaltenden Mischfonds von ETHENEA.

[ethenea.com](http://ethenea.com)



Ethna-AKTIV (A)  
Erstausgabedatum: 15.2.2002



Ethna-DEFENSIV (A), (T)  
Erstausgabedatum: 2.4.2007



**ETHENEA**  
*managing the Ethna Funds*

# Welches Investment ist sinnvoll?

Nachhaltig zu investieren, wird Anlegern immer wichtiger. Hinter dem Schlagwort „Socially Responsible Investment“ (SRI) verbergen sich allerdings ganz unterschiedliche Ansätze. Es empfiehlt sich, sorgfältig auszuwählen.

› Im November schauten nicht nur Umweltschützer aus aller Welt auf die alte Bundeshauptstadt Bonn. Tausende Teilnehmer der Weltklimakonferenz 2017 trafen sich in der Rheinaue, um über die Folgen der Klimaveränderung zu diskutieren. „Nachhaltigkeit“ ist für Wissenschaft, Politik und Wirtschaft schon lange ein Thema intensiver Debatten. Inzwischen sehen auch mehr und mehr Investoren in „Socially Responsible Investments“ (SRI) ein Instrument, sich am gesellschaftlichen und ökologischen Wandel zu beteiligen.

Das belegt unter anderem die Ende September veröffentlichte Schroders Global Investor Study, für die mehr als 22.000 Investoren aus 30 Ländern befragt wurden. 78 Prozent der Teilnehmer gaben an, das Thema sei ihnen inzwischen wichtiger als noch vor fünf Jahren. Es bleibt nicht beim „Lippenbekenntnis“: 64 Prozent gaben an, den Anteil nachhaltiger Investitionen in den vergangenen fünf Jahren erhöht zu haben.

## Zwischen Ökologie und Ökonomie

Auf die Frage, ob nachhaltige Investitionen aufgrund ihrer positiven Wirkung für Umwelt und Gesellschaft oder wegen ihres Gewinnpotentials getätigt würden, gaben 38 Prozent der Befragten an, dass ihnen die Wirkung wichtiger sei. 32 Prozent gaben dem Gewinnpotential den Vorrang. Die eng beieinanderliegenden Werte zeigen – kaum überraschend –, dass beide Argumente zählen.

Die Krux für so manchen Anleger ist allerdings die Auswahl eines geeigneten Produkts. Zu nachhaltigen Investments zählen nicht nur solche, die auf den Umweltschutz ausgerichtet sind. Auch in anderen gesellschaftlichen Aspekten kann Nachhaltigkeit ein Thema sein. Darüber hinaus: Einige Fonds legen strengere Maßstäbe an als andere. „Nachhaltigkeit ist bei vielen Fondsmanagern offenbar Auslegungssache“, betont Volker Schulz vom „Aktionärsbrief“.

## Keine einheitlichen Kriterien

„Es gibt keine einheitliche Herangehensweise bei den verschiedenen Anbietern“, unterstreicht Christian Peters, Anlagestrategie der Consorsbank. „Auch nicht mit Blick auf gewisse Schwellenwerte.“ So könne ein Unternehmen mit einem Umsatzanteil von zehn Prozent im Bereich Alkohol für den einen Fondsanbieter durchaus noch ins Universum passen, während es bei einem anderen herausfalle. „Anleger sollten sich zunächst überlegen, worauf sie persönlich Wert legen“, meint Peters. „Es gibt eben Möglichkeiten für jeden.“

Um die Transparenz im Segment der Fonds zu erhöhen, die sich im Bereich des Klimaschutzes bewegen, hat die Non-Profit-Organisation Carbon Disclosure Project 2017 zusammen mit ISS-Ethix Climate Solutions ein neues Klima-Rating für Fonds vorgestellt. Das Climetrics-Rating mit dem Symbol eines grünen Blattes und

einer Skala von bis zu fünf grünen Blättern ermöglicht es Anlegern zu sehen, wie klimafreundlich die Portfolios sind. Dabei wird auch überprüft, ob die jeweilige Fondsgesellschaft den Klimawandel in ihrer Unternehmensführung berücksichtigt. Wer Fonds für das nachhaltige Investment finden will: Über die Wertpapiersuche für Fonds lässt sich auf der Website der Consorsbank ein Fondsbestand nach persönlichen Kriterien filtern, der durch Feri EuroRatingServices vorselektiert wurde. Zu den individuell einstellbaren Filtern gehören Positiv- genau wie Negativ-Kriterien. Weil keine spezielle Nachhaltigkeitsdefinition vorgegeben ist, können die Nutzer die Suche so eingrenzen, wie es ihren persönlichen Präferenzen entspricht. Zu den Filterkriterien zählen natürlich auch Finanzkennziffern. Weil die Auswahl bei Sektor- oder Index-ETFs noch vergleichsweise gering ist, rät Anlagestrategie Peters Privatinvestoren zu aktiv verwalteten Fonds. Bei diesen kann das Fondsmanagement die Selektion der Portfoliobestandteile außerdem nach eigenen Maßstäben justieren, ohne sich an einem Index orientieren zu müssen.

## Zukunftsthema Wasser

Eine der drängendsten Herausforderungen ist nach Einschätzung von Anlagestrategie Peters das Thema „Wasser“. Klimawandel, Dürren und Überschwemmungen machen das Angebot an sauberem Wasser zunehmend knapper. „Gleichzeitig



## Nachhaltige Investments: ausgewählte Fondsbeispiele

Fondsname	WKN	Consorsbank Discount*	Consorsbank Ausgabegebühr**
Parvest Aqua	A14XZ1	50 %	1,50 %
BNP Paribas L1 Sustainable Active Stability	724486	50 %	1,50 %
Parvest Climate Impact	A0YCX4	50 %	1,50 %

\*bezogen auf den erhobenen Ausgabeaufschlag; \*\* erhobener Ausgabeaufschlag abzüglich Consorsbank Discount;  
Quelle: Consorsbank; Stand: 22.11.2017. **Wichtiger Hinweis:** Die Consorsbank erhält bei Fonds eine Bestandspflegeprovision. Deren Höhe können Sie auf [www.consorsbank.de/bestandspflegeprovision](http://www.consorsbank.de/bestandspflegeprovision) einsehen.

nimmt der Verbrauch durch die wachsende Weltbevölkerung und den steigenden Lebensstandard in den Schwellenländern zu.“ Um möglichst viele Menschen mit sauberem Wasser zu versorgen, seien hohe Investitionen nötig – mit entsprechenden Wachstumschancen für Unternehmen, die in diesem Segment aktiv sind.

Ein Beispiel für einen Fonds, der gezielt in solche Unternehmen investiert, ist der Parvest Aqua. Breiter aufgestellt ist unter anderem der Parvest Climate Impact, wie der Parvest Aqua ein Aktienfonds. Ein Mischfonds, der das Kapital weltweit in Aktien sowie Anleihen investiert, ist der BNP Paribas L1 Sustainable Active Stability.

Die Investmentgesellschaft, BNP Paribas Asset Management (BNPP AM), hat 1997 als einer der ersten Assetmanager einen nachhaltigen Investmentfonds aufgelegt. Als Unterzeichner der United Nations Principles for Responsible Investment schließt BNPP AM Unternehmen aus, die mit Produkten wie Palmöl, Zellstoff und Atomkraft zu tun haben. Ebenfalls tabu sind Firmen, die Waffen oder Asbest herstellen. <

Mehr zu ausgewählten SRI-Fonds unter:  
[www.consorsbank.de/nachhaltigkeit](http://www.consorsbank.de/nachhaltigkeit)

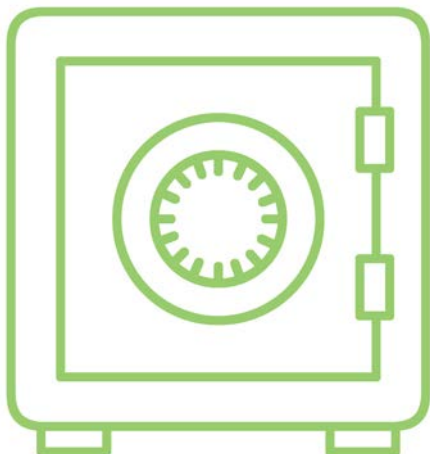
### Disclaimer:

Dieser Artikel dient lediglich Ihrer Information und der Unterstützung Ihrer selbstständigen Anlageentscheidung. Die Informationen stellen keine konkrete Anlageempfehlung dar. Wenn Sie weitere Informationen zu Finanzprodukten wünschen, setzen Sie sich mit einem Kundenbetreuer der Consorsbank in Verbindung.

# tipps

## Wertsachen im Tresor sichern

Je nachdem, wie viele Wertsachen in der Wohnung aufbewahrt werden, kann sich ein Tresor unter Umständen rechnen. Ein Hausratversicherer darf jedenfalls die Entschädigung für Wertsachen beschränken, die nicht in einem Tresor aufbewahrt werden. Das gilt auch für eine Gold-Uhr. Selbst wenn sie im Alltag ein Zeitmesser ist, zählt sie nicht zwingend zum gewöhnlichen Hausrat, entschied das Oberlandesgericht Frankfurt. Anlass für diese Feststellung war die Klage eines Versicherungsnehmers, der seinen Haftpflichtversicherer auf Zahlung des Wiederbeschaffungswerts von zwei Luxusuhren in Anspruch nehmen wollte. Die waren bei einem Überfall in seinem Haus entwendet worden. Die Richter gaben der Versicherung Recht (Az. 7 U 119/16).



## Die Luftlinie zählt

Der Europäische Gerichtshof (EuGH) hat der Entschädigung von Fluggästen bei Verspätungen Grenzen gesetzt. Bei der Entfernung zwischen Start- und Zielflughafen sei die Luftlinie ausschlaggebend, entschieden die Richter. Wer statt eines Direktflugs eine Umsteigerbindung wählt und deswegen eine längere Strecke zurücklegt, hat deshalb kein Recht auf eine höhere Entschädigung.

Die Fluggastrechteverordnung sieht vor, dass Fluggäste im Fall einer Verspätung von drei Stunden oder mehr Anspruch auf einen Ausgleich in Höhe von 250 Euro haben, wenn die Flugstrecke im Geltungsbereich der Richtlinie 1.500 Kilometer nicht übersteigt. Zwischen 1.500 und 3.500 Kilometern gibt es 400 Euro. Die klagenden Fluggäste hatten auf einem Flug von Rom über Brüssel nach Hamburg zwar über 1.500 Kilometer zurückgelegt. Weil der direkte Weg aber „nur“ rund 1.300 Kilometer beträgt, gilt der niedrigere Anspruch (Az. C-559/16). Wer seine Ansprüche geltend machen will: Über Portale wie [flightright.de](http://flightright.de) oder [refund.me](http://refund.me) lassen sich diese vergleichsweise einfach einfordern. Als Gebühr verlangen die Portale bei Erfolg einen Teil der Entschädigungssumme.



## Neues Bauvertragsrecht

Für Bauverträge existierten bislang keine speziellen Sondernormen. Vielmehr wurden sie rechtlich bislang nicht viel anders als zum Beispiel ein Reinigungsauftrag in einer Textilwäscherei oder eine Reparatur in einer Kfz-Werkstatt eingestuft. Das wird sich ändern: 2018 tritt für danach abgeschlossene Bauaufträge das neue Bauvertragsrecht in Kraft. Privaten Bauherren steht dann unter anderem eine detaillierte Bau- und Leistungsbeschreibung zu. Außerdem muss der Bauträger verbindliche Angaben zur Bauzeit machen. Der Verband privater Bauherren hat Fragen und Antworten zur Reform bereitgestellt. Mehr unter:

[www.vpb.de/faq-bauvertragsrecht.html](http://www.vpb.de/faq-bauvertragsrecht.html)

Fotos und Illustrationen: nonproject (u./u.r.), Milton Brown/Westend61/Flonline (o.l.), Getty Images/P. Cade (o.r.)

Grafik auf Basis von Angaben des ADAC; Stand: August 2017

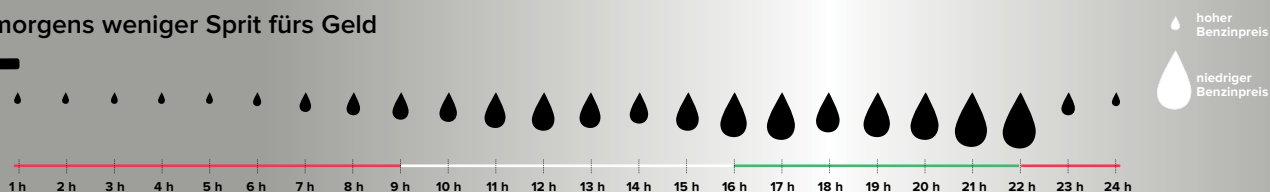
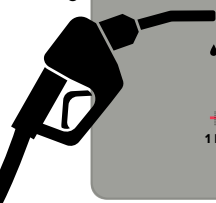
## Preismuster an der Zapfsäule

Morgens teuer, abends billig – an dieser Faustregel konnten sich sparsame Autofahrer vor der Fahrt zur Tankstelle bislang in der Regel orientieren. Jedoch: Das Muster wird inzwischen immer häufiger von Preisspitzen unterbrochen, wie eine Ende September veröffentlichte Untersuchung des ADAC zeigt. Im Untersuchungszeitraum wiesen die Preise für Benzin und Diesel in den Nachtstunden ihren höchsten Stand auf und sanken ab dem frühen Morgen bis zum späten Abend. Aller-

dings gab es auch kleine Preisspitzen zwischendurch. Die erste begann nach 12 Uhr und erreichte um 13 Uhr ihren Höhepunkt. Gegen 15 Uhr waren die Preise wieder auf dem vorherigen Niveau und sanken weiter ab. Bei der zweiten Preisspitze ging die Kurve ab 17 Uhr nach oben. Sie erreichte zwischen 17 und 18 Uhr ihr Maximum. Mehr zu aktuellen Spritpreisen an den deutschen Tankstellen gibt es unter:

[www.adac.de/tanken](http://www.adac.de/tanken)

### Frühmorgens weniger Sprit fürs Geld





# Absichern vorm Abheben

Kleine, ferngesteuerte Flugdrohnen werden immer beliebter. Was Hobby-Piloten über Recht und Ordnung in der Luft wissen müssen.

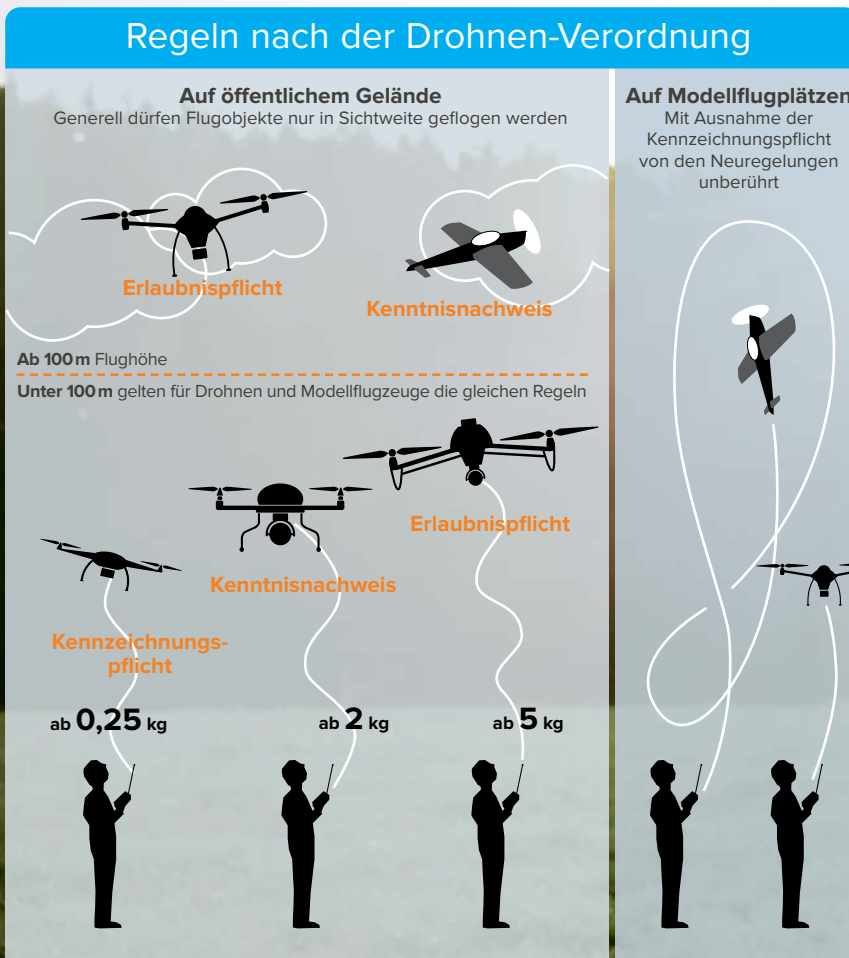
> Defekte Drohne stürzt auf Aston Martin – Sachschaden rund 2.500 Euro. Unbemanntes Luftfahrzeug filmt über fremdem Wohngrundstück – Schadenersatz 460 Euro plus Verfahrenskosten. Quadrocopter entgeht nur knapp einer Kollision mit

Passagiermaschine – Schaden? Nicht auszumalen. Flugdrohnen sind bei Technik-Fans und Hobby-Fotografen beliebter denn je. Mehr als 400.000 solcher kleinen, unbemannten Flugobjekte schwirren und surren 2016 durch unsere Lüfte,

schätzt die Deutsche Flugsicherung (DFS). Bis 2020 könnte sich die Zahl auf 1,2 Millionen verdreifachen. Und damit auch die Gefahr von Unfällen und Rechtsverletzungen.

## Größe und Gewicht entscheidend

Die Rechtslage ist auch nach der im April 2017 in Kraft getretenen „Verordnung zur Regelung des Betriebs von unbemannten Fluggeräten“ durchaus komplex. Gestaffelt nach dem Gewicht der Drohne gelten verschiedene Vorschriften (Schaubild links). „Eine generelle Erlaubnispflicht für private Flüge gibt es nicht“, unterstreicht Christian Solmecke, Rechtsanwalt und





Partner der Kölner Kanzlei Wilde Beuger Solmecke. Lediglich eine Art Nummernschild ist schon für die Kleinsten ab 250 Gramm Gesamtgewicht obligatorisch. Eine Plakette mit Namen und Adresse des Eigentümers, gut sichtbar, robust und feuerfest am Gerät angebracht. Wer eine Drohne steuern möchte, die mehr als zwei Kilo wiegt, muss mindestens 16 Jahre alt sein und einen vom Luftfahrtbundesamt zertifizierten Kenntnisnachweis vorzeigen können.

### Immer auf Sichtweite

Zudem muss jeder seinen Flieger in Sichtweite steuern. „Auf freiem Feld entspricht das einer Maximalentfernung von etwa 200 bis 300 Metern“, konstatiert Rechtsanwalt Solmecke. Und wer im sogenannten First-Person-View-Modus den Flug per Videobrille aus der Perspektive der Drohne verfolgt, benötigt ab 30 Metern Flughöhe eine zweite Person an seiner Seite, quasi einen Kopiloten, der den Luftraum im Blick behält und mögliche Gefahren erkennt.

Die Drohnenverordnung regelt ganz genau, wo die Maschinchen aufsteigen dürfen – oder besser gesagt, wo nicht. Denn viele Orte bleiben nicht mehr übrig, wenn man die „No Fly Zones“ abzieht. Strenges Flugverbot gilt unter anderem über sensiblen Bereichen wie Bundesstraßen, Autobahnen und Bahntrassen, Flughäfen, Industrieanlagen, Naturschutzgebieten und

Menschenansammlungen. Wer sich nicht an das geltende Luftverkehrsrecht hält, begeht eine Ordnungswidrigkeit und riskiert ein Bußgeld. Also lieber auf Nummer sicher gehen und vor dem Abheben die Umgebung prüfen. Dabei kann beispielsweise die kostenlose Drohnen-App der DFS helfen. Per GPS-Ortung zeigt sie Nutzern jederzeit und für jeden Standort in Deutschland an, wo sie mit ihrer Drohne fliegen dürfen und wo nicht.

Ein besonders großer Reiz der Drohnen liegt für viele in spektakulären Foto- und Videoaufnahmen, die damit möglich sind. Auch dabei ist aber eine hohe Sensibilität geboten. Eine Kameradrohne ohne Einwilligung über Nachbars Garten zu steuern, ist absolut tabu. „Bereits eine zu befürchtende Aufnahme kann einen Unterlassungsanspruch begründen“, mahnt der Jurist. Ist das Foto im Kasten und ist eine Person darauf dargestellt, darf es gemäß Kunsturhebergesetz ohne Einwilligung des Abgebildeten weder im privaten Bereich verbreitet noch veröffentlicht werden. Solmecke: „Voraussetzung hierfür ist freilich, dass die Person auch erkennbar ist. Verschwommene Aufnahmen aus der Vogelperspektive reichen nicht für eine Verletzung des Persönlichkeitsrechts aus.“ Vorsicht geboten ist auch bei Aufnahmen von öffentlichen Plätzen und Gebäuden. „Drohnen-Piloten können sich nicht auf die Panoramafreiheit berufen.“

### Versicherung abschließen

In Sachen Versicherungspflicht gilt: Eine Haftpflichtversicherung ist von jeher obligatorisch. Bei der Wahl der Police liegen

die Tücken im Detail. Jede Drohne, und ist sie noch so klein, wird rechtlich als Luftfahrzeug behandelt und fällt unter die Regelungen des Luftverkehrsgesetzes. Michael Beckersjürgen, CEO und Mitgründer von Powido Germany, rät zu einer speziellen Luftfahrt-Haftpflichtversicherung. Eine Anlaufstelle für die Suche nach einer solchen Versicherung bietet sein Start-up, das unter anderem das Portal [drohnen-versicherung-direkt.de](http://drohnen-versicherung-direkt.de) betreibt.

### Der Pilot haftet

„Sobald eine Drohne in der Luft ist, haftet der Pilot für Schäden“, unterstreicht Beckersjürgen. Dabei spiele es keine Rolle, ob er diese selbst verschuldet oder beispielsweise wegen einer plötzlichen Windböe die Kontrolle über seinen Kopter verloren hat. Herkömmliche Privathaftpflichtversicherungen schließen eine solche Gefährdungshaftung in der Regel aus. Selbst wenn sie explizit eine Drohenschutz-Klausel enthalten, kommt die Versicherung meist nur dann auf, wenn der Pilot den Schaden verursacht hat. Spezielle Policen für Privatnutzer sind ab etwa 60 Euro pro Jahr zu haben und sollten laut Luftfahrtgesetz Schäden in Höhe von mindestens 900.000 Euro abdecken. Für teure Drohnen kann sich eine zusätzliche Kaskoversicherung lohnen. Wenn alle Sicherheitsvorkehrungen getroffen wurden, kann es erst wirklich heißen: bereit zum Abheben. <

Mehr über rechtliche Regelungen unter: [www.bmvi.de/drohnen](http://www.bmvi.de/drohnen)



Foto: planpicture/Westend61/realbybites

# Die private Energiewende

---

In der kalten Jahreszeit heizt so mancher „viel Geld zum Fenster hinaus“. Denn ist das Haus nicht auf dem neuesten Stand, sind die Energiekosten unnötig hoch. Eine energetische Sanierung ist zwar nicht billig, doch der Staat fördert großzügig.

„Ich habe das Haus gesehen und wusste sofort: Hier will ich alt werden.“ Steffi Olfers musste ihren Mann vor zwei Jahren nicht groß überreden, als beide nach langer Suche im Kölner Umland endlich ein Objekt gefunden hatten, in dem sie die Zukunft verbringen wollten. Doch eines war Olfers von Beginn an klar: „Die Heizkosten müssen runter“, erinnert sich die 36-Jährige.

Heute sieht das Haus aus dem Jahr 1972 auf den ersten Blick nicht wesentlich anders aus als vor dem Kauf. Aber im Inneren hat sich viel verändert. Eine neue Heizungsanlage wurde installiert, die Fenster wurden ausgetauscht. Dach, Keller und Fassade sind gedämmt, und das Wasser wird durch eine Solarthermieanlage auf dem Dach erwärmt. Das Ergebnis ist auf der Energierechnung deutlich abzulesen. „Wir verbrauchen nur rund ein Viertel von dem, was der Vorbesitzer benötigte“, erzählt Olfers stolz.

## **Bis zu 80 Prozent Einsparung**

Ronny Meyer überrascht das nicht. Der unabhängige Energieberater aus Berlin, der mit der Deutschen Energieagentur dena zusammenarbeitet, wirbt deutschlandweit mit diesem Argument für die energetische Modernisierung von Gebäuden. „Bei Häusern, die vor 1985 erbaut wurden und die noch im Originalzustand sind, kann man in aller Regel mit einer ganzheitlichen Sanierung eine Energieeinsparung von 70 bis 80 Prozent errei-

chen“, stellt Meyer fest. Gerade in älteren Gebäuden geht durch schlecht oder gar nicht gedämmte Dächer und Fassaden, Löcher oder Fugen in der Gebäudehülle sowie durch alte Fenster, bei denen die Wärme entweicht, ein großer Teil der Energie verloren. Hinzu kommen oft veraltete, schlecht eingestellte Heizungsanlagen.

## **Erste Maßnahmen**

Natürlich müssen es nicht gleich umfangreiche Baumaßnahmen sein. In vielen Fällen helfen schon einfache Verhaltensregeln dabei, Energie einzusparen. „Dau-erlüften mit gekipptem Fenster führt in der Heizperiode zu ausgekühlten Räumen und Wänden und kann Schimmelbildung fördern“, erklärt Bauingenieur Meyer. Dagegen ist der Wärmeverlust bei zwei- bis dreimal Stoßlüften täglich viel geringer. Zu warm geheizte Räume sind gleichfalls Energieverschwendung.

Doch selbst wer alles richtig macht, kommt an den Punkt, an dem nur bauliche Maßnahmen zu weiteren Einsparungen führen. „Wer pro Jahr je beheiztem Quadratmeter Wohnfläche über 20 Euro Heizkosten hat, sollte handeln“, findet Meyer. Das Gleiche gelte, wenn die Fenster schon älter als 20 Jahre seien.

Der erste Schritt führt idealerweise zu einem fachkundigen Energieberater. Der gibt Auskunft über den energetischen Gebäudezustand und ist ein Wegweiser durch den Förderdschungel. Denn deutschlandweit gibt es inzwischen rund

6.000 verschiedene Programme, die Hauseigentümer bei der Modernisierung unterstützen sollen. Neben regionalen und kommunalen Fördertöpfen ist vor allem die staatliche KfW-Bank in dieser Hinsicht der „verlängerte Arm der Bundesregierung“. Schließlich will die ihre Klimaziele auch über sparsamere Gebäude erreichen. „Wir fördern alles, was die Energieeffizienz eines Hauses verbessert“, unterstreicht KfW-Vertriebsreferentin Manuela Mohr. Hauseigentümer haben dabei die Wahl zwischen einem Zuschuss zu den Kosten oder einem zinsgünstigen Darlehen, von dem aber bei Nachweis der beantragten Umbauten nur ein Teil zurückgezahlt werden muss.

## **Energieberatung vor Förderung**

Wer staatliche Förderung will, muss in der Regel einen Energieberater einsetzen. Finden kann man den etwa über die Website [www.energie-effizienz-experten.de](http://www.energie-effizienz-experten.de). Eine erste Vor-Ort-Beratung und die Erstellung eines Sanierungsfahrplans fördert das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) zu 60 Prozent bis 800 Euro. Die KfW gewährt bei energetischer Fachplanung und Baubegleitung die Hälfte der Beratungskosten, maximal 4.000 Euro. Die Fördertöpfe lassen sich kombinieren.

Mit den Empfehlungen des Beraters geht es an die Umsetzung. Natürlich hilft jede einzelne Maßnahme beim Energiesparen und Hauseigentümer können Schritt für Schritt vorgehen. Der Einspareffekt ist je-



## Förderung sichern

Förderung von Modernisierungsmaßnahmen privater Einfamilienhausbesitzer gibt es unter anderem von BAFA und KfW. Ein paar Beispiele:

### **Komplettsanierung zum Effizienzhaus:**

Zinsgünstiger KfW-Kredit oder Zuschuss bis zu 30.000 Euro

### **Erneuerbare Energien (Einzelmaßnahme):**

Zinsgünstiger KfW-Kredit oder Zuschuss bis 7.500 Euro; BAFA-Zuschuss bis zu 20.000 Euro

### **Fenstertausch/Dämmung von Dach, Keller oder Außenwänden (Einzelmaßnahme):**

Zinsgünstiger KfW-Kredit oder Zuschuss bis zu 5.000 Euro

### **Heizungsmodernisierung (Einzelmaßnahme):**

Zinsgünstiger KfW-Kredit oder Zuschuss bis zu 7.500 Euro

Bei Modernisierung mit erneuerbaren Energien BAFA-Zuschuss bis zu 20.000 Euro

Mehr Informationen gibt es unter anderem bei:

[www.co2online.de](http://www.co2online.de)  
[energiefoerderung.info](http://energiefoerderung.info)

doch viel geringer, wenn etwa auf einen Austausch der Fenster verzichtet wird. Sinnvoller ist es deshalb, das Haus als Ganzes zu betrachten. Außerdem belohnen die Förderkriterien besonders die Komplettanierung.

de, Fenstern und Heizung. Die Zusatzkosten dafür liegen nach Einschätzung von Meyer für ein normales Ein- bis Zwei-Familien-Haus, das älter als 30 Jahre ist, etwa zwischen 50.000 und 70.000 Euro. Hatte das Haus zuvor einen überdurchschnittlich



Wenn ohnehin etwas am Haus gemacht werden muss, zum Beispiel die Heizung oder die Fenster erneuert werden sollen, ist das möglicherweise ein Anlass für die ganzheitliche energetische Sanierung von Dach, Fassa-

den hohen Verbrauch, lassen sich bei den aktuellen Energiepreisen pro Jahr rund 1.300 bis 1.600 Euro an Energiekosten sparen.

Sicher kann es eine ganze Weile dauern, bis sich die Maßnahmen unter dem Strich amortisieren. Sie zahlen sich aber nicht nur bei der Jahresabrechnung aus. Schließlich steigt meist der Wert der Immobilie, wenn diese wenig Energie verbraucht. Dazu kommen das schwer in Zahlen zu fassende Mehr an Behaglichkeit im Haus und das gute Gewissen. Hausbesitzerin Olfers jedenfalls ist mit dem Ergebnis zufrieden: „Sparen und die Umwelt schonen, das fühlt sich einfach gut an.“ <

Kennen Sie denn schon ...

# ... Crowdfunding in Immobilien

Bei der Consorsbank können Anleger sich über den Kooperationspartner Exporo an „Schwarmfinanzierungen“ von Immobilienprojekten beteiligen. Welche Chancen das bietet und welche Risiken zu beachten sind.

› Die Grundidee ist einfach: Viele tun sich mit vergleichsweise kleinen Beträgen zusammen, um ein größeres Projekt mitzufinanzieren. Plattformen treten als Mittler zwischen Geldnehmern und Geldgebern auf. Für die Beteiligung am Projekt wird eine Rendite in Aussicht gestellt. Das ist das Prinzip von Crowdfunding.

Plattformen dafür gibt es inzwischen viele, beispielsweise für Start-ups. Doch kein Segment des Crowdfundings hat jüngst so hohe Zuwachsraten verzeichnet wie das in Immobilien. Laut Informationsportal crowdfunding.de hat dieser Bereich von Januar bis September 2017 im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 337 Prozent auf über 100 Millionen Euro zugelegt.

## Ergänzung zu klassischer Geldanlage

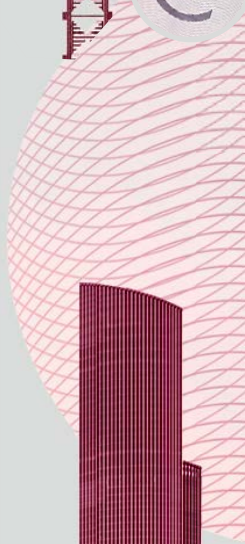
Mit Seedmatch hat die Consorsbank schon einen Kooperationspartner für das Crowdfunding in Start-ups. Und mit Exporo gibt es nun auch einen Partner für das Crowdfunding in Immobilien. „Wir wollen unser Engagement im Crowdfunding ausbauen, weil es eine neue und interessante Ergänzung zu klassischen Anlagemöglichkeiten bietet“, stellt Jochen

Zemke fest, Senior Expert Investment Products bei der Consorsbank. „Das Thema Immobilien ist dabei gerade besonders spannend.“

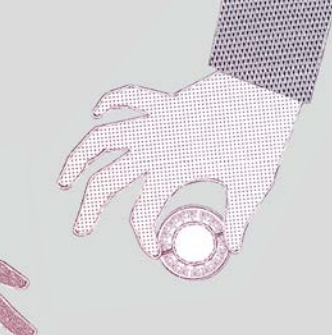
## Ausführliche Präsentationen

Einen Vorzug des Crowdfundings in Immobilien sieht Zemke in dessen Transparenz: „Der Anleger weiß genau, um welches Bauvorhaben es sich handelt und worin er investiert“, unterstreicht der Produktexperte. Dafür sorgen Plattformen wie Exporo, die jeweils Details zu den einzelnen Projekten vorstellen. Informiert werden Anleger natürlich auch über Renditen, Laufzeiten und Mindestinvestitionssummen sowie über die Risiken. Interessieren sie sich für ein bestimmtes Projekt, werden die Anleger auf der Plattform Schritt für Schritt durch den Investitionsprozess geleitet.

„Für Exporo als Partner haben wir uns aus mehreren Gründen entschieden“, berichtet Zemke. „Das Unternehmen hat eine sehr solide Geschäftsstruktur, eine eigene IT und damit die Sicherheit eines schnellen Austauschs mit uns.“ Last, but not least: „Keiner der Mitbewerber hat bis-

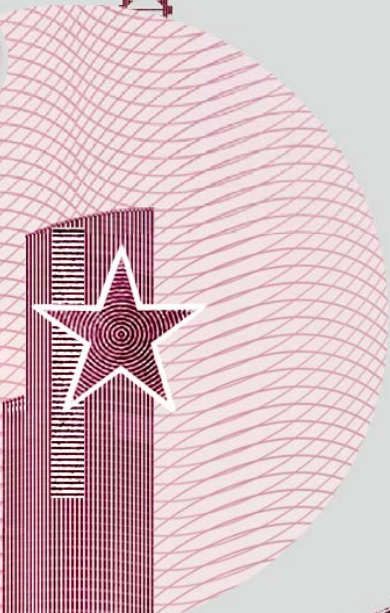






lang so viel Kapital eingesammelt, nämlich bis Ende Oktober 2017 rund 100 Millionen Euro.“ Keiner habe so viele – insgesamt 78 – Immobilienprojekte mitfinanziert und seit der Gründung 2014 bereits mehr als 16 Millionen Euro zurückgezahlt. „Wir setzen auf Sicherheit und gehen eher konservativ an die Sache heran“, erläutert Benjamin von Hochberg, Key Account Manager bei Exporo, den Ansatz. „Zum einen suchen wir die Immobilien, die finanziert

werden sollen, sehr gezielt aus.“ Dabei spiele unter anderem die Lage eine große Rolle. Und das bedeute auch, in manche Objekte in „überteuerten“ Stadtteilen nicht zu investieren, denn es gehe ja darum, einen guten Verkaufspreis zu erzielen.“ Zum anderen steige Exporo relativ spät in die Projekte ein. „Zum Beispiel, wenn wir wissen, dass der Verkauf von Wohnungen in einem Objekt schon gut angelaufen ist“, erläutert von Hochberg.



### Kompetenz und Erfahrung

Für besonders wichtig aber hält er die Kompetenz und langjährige Erfahrung der einzelnen Teammitglieder des Bereichs Real Estate bei Exporo und die Zusammenarbeit mit erfahrenen Projektentwicklern. Die werden genauestens unter die Lupe genommen.

Finanziert wurden überwiegend Wohnimmobilien, aber auch schon einmal eine Pflegeeinrichtung. Bislang haben alle ihren Anlegern Kapital und Zinsen fristgerecht zurückgebracht. Investieren kann bei Exporo jeder schon ab einer Mindestsumme von 500 Euro. Und das mit ein paar Klicks: Der Interessent legt sich kostenlos ein eigenes Profil an, wird über Projekte informiert und investiert eine bestimmte Summe. Durchschnittlich zwischen 12 und 36 Monate beträgt die Laufzeit der einzelnen Immobilienprojekte. In Aussicht steht eine feste Verzinsung von bis zu sechs Prozent.

„Dass jemand wirklich nur einmal 500 Euro investiert, kommt eigentlich nicht vor“, stellt von Hochberg fest. „Wir wissen, dass unsere Anleger eher männlich sind, Erfahrung in Finanzierung haben und, einmal auf den Geschmack gekommen, gerne regelmäßig bei uns investieren.“ Insgesamt liege der Durchschnittsinvestitionswert bei rund 3.500 Euro. Über

Chancen und Risiken informiert die Website ausführlich. Das hauseigene Investment-Rating etwa klassifiziert die Exporo-Projekte von AA, also „weniger Risiko“, bis F, „höheres Risiko“.

### Risiken beachten

Bei den meisten Finanzierungen handelt es sich um Nachrangdarlehen, ein sogenanntes Mezzanine-Kapital. „Das bedeutet, dass der Investor im Falle einer Insolvenz sein Geld vor den Gesellschaftern des Darlehensnehmers erhält – aber erst nach den Banken, die erstrangige Kredite gegeben haben“, erläutert Produktexperte Zemke. Es besteht demzufolge das Risiko eines Totalverlusts. „Der Chance auf Ertrag steht also ein Risiko gegenüber“, unterstreicht Zemke. „Das Risiko lässt sich durch breite Streuung begrenzen.“ <

Mehr unter:

[www.consorsbank.de/crowdfunding](http://www.consorsbank.de/crowdfunding)

### Disclaimer:

Dieser Artikel dient lediglich Ihrer Information und der Unterstützung Ihrer selbstständigen Anlageentscheidung. Die Informationen stellen keine konkrete Anlageempfehlung dar. Wenn Sie weitere Informationen zu Finanzprodukten wünschen, setzen Sie sich mit einem Kundenbetreuer der Consorsbank in Verbindung.





# Fondswelt im Rampenlicht

---

Die Debatten um das Für und Wider von aktiven und passiven Fonds werden bisweilen emotional geführt. Gleichzeitig verschwimmt durch Auflage immer neuer Konzepte die Grenze zwischen den Ansätzen. Einige grundlegende Fragen und Antworten.

### Aktiver oder passiver Fonds: Was ist eigentlich der Unterschied?

„Von aktiven Fonds wird gesprochen, wenn ein Fondsmanagement sich nach eigenen Kriterien um die **Auswahl der Einzeltitel** kümmert“, erläutert Fabian Heymann, Anlagestrategie bei der Consorsbank. Von passiven Fonds ist die Rede, wenn die Auswahl einen Börsenindex spiegelt. Allerdings: „Bisweilen orientieren sich auch Portfolioverwalter aktiver Fonds eng an einem Index als Benchmark für ihren Erfolg.“ Dann ähnele der Fonds einem börsengehandelten Indexfonds – zu meist höheren Gebühren.

### Bildet ein ETF immer genau das ab, was der Markt vorgibt?

Nicht immer, denn „Exchange Traded Fund“ bedeutet zunächst lediglich, dass solche Fonds an der Börse gehandelt werden. In **Smart-Beta- oder Faktor-ETFs** etwa finden sich Abweichungen von einem Ausgangsindex. „Für diese wird in der Regel ein alternativer Index konstruiert, um bestimmten Faktoren einen geringeren oder größeren Einfluss zu geben“, beschreibt Heymann den Ansatz. Ein Beispiel: „Während der Ausgangsindex die Einzeltitel nach Marktkapitalisierung gewichtet, werden sie im abweichenden Index gleich gewichtet.“ Das schaffe in einem daran orientierten ETF dann Performance-Vorteile, wenn ein Kursanstieg marktbreit erfolge, also viele Titel ihn mitvollziehen. „Wenn nur die Schwergewichte des Index sich oben bewegen, ist der Ansatz im Nachteil.“

### Fördern ETFs den „Herdentrieb“, weil sie mit wachsender Marktmacht zunehmend die Kursentwicklung bestimmen?

Die Gefahr besteht – zumindest in gewissem Umfang. „Wenn ein Index nach Marktkapitalisierung gewichtet ist, muss der ETF-Anbieter, der diesem folgt, die Indexwerte bei steigenden Kursen kaufen und bei fallenden verkaufen“, stellt Heymann fest. Insofern liege **Prozyklik** in der Natur börsengehandelter Indexfonds.

Der Manager eines aktiven Fonds könne selektiver vorgehen. „Das birgt natürlich das Risiko, auch einmal schwächer zu sein als der Markt.“

### Entwickeln sich Indexfonds nie schwächer als der Markt?

Bei börsengehandelten Indexfonds gibt es durchaus gewisse Abweichungen in der Performance. Wie groß diese sind, ist ein mögliches Entscheidungskriterium für ein bestimmtes Produkt. „Anleger sollten auch bei ETFs genau auf die Kosten schauen“, rät Anlagestrategie Heymann. Eine wichtige Kennzahl ist beispielsweise die **Total Expense Ratio**, die Gesamtkostenquote. „Diese zeigt an, was vom Anbieter jährlich für die Indexnachbildung entnommen wird.“ Eine weitere wichtige Kennzahl ist der **Tracking Error**. „Er misst die Performance-Volatilität des ETFs relativ zu dem ihn leitenden Index“, erläutert Heymann. Ein niedriger Tracking Error spreche in aller Regel für eine dem Index ähnliche Wertentwicklung.



„Ob aktiv oder passiv: Beide Ansätze erweitern den Spielraum für Anleger.“

Fabian Heymann, Anlagestrategie bei der Consorsbank

### Warum verlangen aktive Fonds meist höhere Gebühren?

Aktive Ansätze erfordern zum Beispiel ein umfangreiches Research sowie auch ein erfahrenes Fondsmanagement. Das kostet. „Wer aktive Fonds wählt, erwartet sich einen **Mehrwert**, der die Gebühren rechtfertigt“, betont Heymann. Eine wichtige Voraussetzung dafür ist nach seiner Einschätzung, dass das Fondsmanagement flexibel agieren darf. „Dann kann es durch gezielte Titelauswahl gelingen, Aufwärtsphasen möglichst mitzunehmen, Abwärtsphasen aber nicht in voller Breite mit zu erleiden.“

### Worüber sollte ich mich bei aktiven, worüber bei passiven Fonds vor einem Investment informieren?

Wie bei jeder Form der Geldanlage hängt deren Eignung vom persönlichen Anlageprofil, der Anlagestrategie und auch vom Anlagehorizont ab. „Bei der Auswahl aktiver Fonds sollte man sich etwa den **Track Record** anschauen, also die Wertentwicklung über mehrere Jahre.“ Zudem solle man beobachten, ob das Management während der Anlagezeit ausgewechselt wird. „Bei passiven Fonds ist wichtig, die Art und **Zusammensetzung des Index** zu kennen.“

### Wann setzen Anlagestrategen der Consorsbank passive und wann aktive Fonds ein?

„In den Musterportfolios verwenden wir börsengehandelte Indexfonds vor allem als Beimischung unter charttechnischen Gesichtspunkten“, erklärt Anlagestrategie Heymann. „Wenn wir Trends in Zeiträumen von drei bis zwölf Monaten mitnehmen wollen, dann ist der Einsatz eines Indexfonds sinnvoll.“ Mit aktiven Fonds ließen sich **kurzfristige Bewegungen** nicht immer mitvollziehen. „Aktive Fonds kommen bei uns vor allem zum Einsatz, um an **langfristigen Trends** zu partizipieren“, betont Heymann. „Ob aktiv oder passiv: Beide Ansätze erweitern den Spielraum der Anleger und haben ihre Berechtigung.“

# news

## „Alexa, öffne Consorsbank“

Börsenkurse und Know-how zu den Märkten lassen sich nun auch über den digitalen Sprachassistenten von Amazon abfragen. Mit dem Befehl „Alexa, öffne Consorsbank“ haben Anleger und Börseninteressierte Zugriff auf den neuen Consorsbank Alexa Skill. Der digitale Sprachassistent beantwortet nach Aktivierung über den smarten Lautsprecher „Amazon Echo“ Fragen nach aktuellen Börsen- und Währungskursen oder Indexständen. Außerdem haben die Nutzer auch die Möglichkeit, sich Einträge aus dem Geldlexikon der Consorsbank vorlesen zu lassen. Zudem können die Nutzer eine eigene Merkliste mit Wertpapieren anlegen und sich dann nacheinander jeweils die aktuellen Kurse ansagen lassen. Mehr unter:

[www.consorsbank.de/alexa](http://www.consorsbank.de/alexa)



Amazon, Echo, Alexa and all related logos are trademarks of Amazon.com, Inc. or its affiliates.



## Mehr Transparenz bei den Kosten

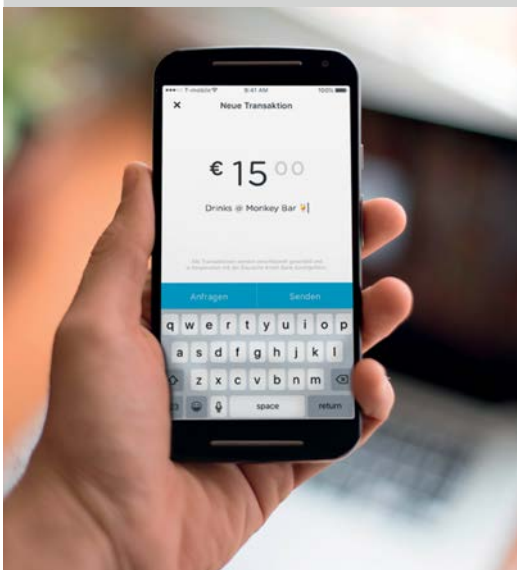
Anfang 2018 tritt MiFID II in Kraft. Die Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente in der Europäischen Union soll zu einer weiteren Harmonisierung der Regeln im europäischen Binnenmarkt beitragen. Ein Kernpunkt der Änderungen ist, dass es künftig mehr Transparenz bei den Kosten geben soll. Nach der technischen Umsetzung werden Anleger auch bei der Consorsbank im Vorfeld einer Order genauer als zuvor über die Kosten informiert. Außerdem gibt es eine Jahresübersicht zu den Kosten der erfolgten Transaktionen, erstmals im Januar 2019. Mehr Informationen zu den Änderungen gibt es auf Seite 32 und im Web unter:

[www.consorsbank.de/MiFIDII](http://www.consorsbank.de/MiFIDII)

## Geld einfach versenden

Die Consorsbank ist neuer Partner von Cringle. Die Mobile-Payment-App ermöglicht Nutzern, die bei der Consorsbank ein Girokonto haben, das einfache Versenden kleinerer Geldbeträge bis zu 250 Euro pro Kalendermonat. Die App gibt es für iOS ebenso wie für Android. Abgewickelt wird die Zahlung per Lastschrift. Mit Cringle lässt sich Geld an jede Handynummer schicken. Man braucht weder die IBAN des Empfängers noch TANs zur Bestätigung. Nutzer wählen eine Person aus ihren Kontakten, tippen den Betrag ein und bestätigen die Transaktion mit einer Cringle-PIN oder dem Fingerabdruck. Mehr dazu unter:

[www.consorsbank.de/cringle](http://www.consorsbank.de/cringle)



## Neuer Partner für ETF-Sparpläne

db X-trackers ist neuer Partner der Consorsbank bei ETF-Sparplänen. Über die Consorsbank lassen sich daher nun zahlreiche ETFs der Deutsche Asset Management gebührenfrei besparen. Comstage hat die Partnerschaft mit der Consorsbank in diesem Segment dagegen beendet. So laufen die Sonderkonditionen bei ETF-Sparplänen von Comstage im Dezember 2017 aus. Zwar lassen sich über die Consorsbank weiterhin ETFs von Comstage besparen, doch fallen dafür Standardgebühren gemäß Preis- und Leistungsverzeichnis in Höhe von 1,5 Prozent an. Sparpläne auf ETFs bieten den Vorzug eines breit angelegten Investments „Zug um Zug“, wobei dem ETF jeweils ein Index zugrunde liegt, an dem er sich orientiert. Sie unterliegen allerdings den teilweise hohen Wertschwankungen des zugrunde liegenden Marktsegments. Mehr unter:

[www.consorsbank.de/etf-sparplan](http://www.consorsbank.de/etf-sparplan)



# Menschen im Mittelpunkt

---

Wenn es um die Finanzen geht, hat jeder eigene Haltungen und Bedürfnisse. Darauf möglichst individuell einzugehen, ist das Ziel der Consorsbank.



**Sich Herausforderungen stellen,  
mehr Eigenständigkeit erreichen:  
Das bedeutet für jeden etwas anderes,  
hat aber oft mit Geld zu tun. Der  
Consorsbank ist daher wichtig,  
sich mit Bedürfnissen und Wünschen  
der Kunden immer wieder intensiv  
auseinanderzusetzen.**

› Einfach mal die Perspektive wechseln: die Sache mit dem Geld nicht aus Sicht einer Bank, sondern aus dem Blickwinkel des Kunden betrachten. Das ist schon von jeher ein Grundsatz der Consorsbank. „Uns interessiert, was die Nutzer unserer Produkte und Services wirklich bewegt“, unterstreicht Marketing-Experte Lorand Toma.

Das Prinzip, das die Menschen in den Mittelpunkt stellt, spiegelt sich auch in der Kommunikation nach außen. Das zeigt zum Beispiel die neue Marketing-Kampagne. „Auf vielen Kanälen, etwa in Online-Videos, geben wir ganz verschiedenen Charakteren Raum, etwas von sich und den eigenen Ansprüchen zu erzählen“, erläutert Toma. Was die „Consorsbank Stories“ miteinander verbindet: „Immer geht es darum, sich finanziell ein Stück weit zu optimieren. Genau dabei wollen wir helfen.“

#### **Kunden besser verstehen lernen**

Unabhängig zu sein und sein Leben nach eigenen Wünschen zu gestalten, bedeutet für jeden etwas anderes. Aber meistens ist Geld mit im Spiel: Kurz nach dem Berufseinstieg sind Ausgangslage und Herausforderungen andere als „mitten im Leben“. Die Bedürfnisse sind jedoch nicht nur aus diesem Blickwinkel von Mensch zu Mensch grundverschieden. „Langfristig wollen wir die Kunden bei ihren ganz individuellen Wünschen abholen“, betont Toma. „Wir empfinden das als unsere Pflicht und setzen uns da-

her intensiv mit dem Leben unserer Kunden auseinander, um ihr Verhältnis zum Geld immer besser zu verstehen.“

Denn: Auch wer selbstständig und souverän handelt, muss in Finanzfragen nicht alleine auf sich gestellt sein. Anspruch der Consorsbank ist, die eigenständigen Entscheidungen der Kunden so gut wie möglich zu unterstützen. Dazu gehört, gut zuzuhören: So verstehen sich zum Beispiel die Vermögens- und Honorarberater der Consorsbank schon lange als Sparringspartner der Kunden. „Empfehlungen gibt es nicht nach starrem Schema und nicht von oben herab, sondern nach ganz persönlichen Kriterien“, zeigt der Marketing-Experte auf. Und abseits der Beratung hat die Consorsbank auch bei der Produktgestaltung stets ein offenes Ohr für individuelle Interessen. Die jüngste Überarbeitung der Handelssoftware ActiveTrader beispielsweise basiert vor allem auf den Wünschen einzelner Nutzer (Seite 6).

„Ob uns Impulse über die Kundenbetreuer und Berater, Befragungen oder die Online-Community erreichen: Unsere Services werden immer wieder in enger Zusammenarbeit mit Nutzern optimiert“, stellt Toma fest. „Denn wir wollen Produkte, die zum Leben der Kunden passen.“ Und das für jeden Einzelnen. <

Mehr zur neuen Kampagne gibt es unter:

**[www.consorsbank.de/stories](http://www.consorsbank.de/stories)**



### Fünf Fragen an

# Dr. Andreas Erler

Der Rechtsanwalt kümmert sich bei der Consorsbank unter anderem um den Datenschutz und Fragen der Regulierung. Dazu gehört die Einführung von MiFID II.

## Eins

### **Anfang 2018 tritt MiFID II in Kraft: Was bedeutet das für Ihre Kunden?**

MiFID ist die Abkürzung für die „Markets in Financial Instruments Directive“, die europäische Finanzmarktrichtlinie. MiFID II soll unter anderem den Anlegerschutz nochmals verbessern, etwa durch mehr Kostentransparenz. Ein Beispiel: Wenn ein Kunde eine Order aufgibt, sieht er bislang die Gebühren dafür als Gesamtsumme. Nach der neuen Regelung wird er genauer über alle Bestandteile der Kosten informiert, also etwa, welchen Anteil Provisionen haben. Er erhält auch im Nachhinein in einem Jahresreport eine detailliertere Aufschlüsselungen der Kosten, die seine Wertpapiertransaktionen betreffen.

## Zwei

### **Aus dem Beratungsprotokoll wird die Geeignetheitserklärung. Kundengespräche sollen aufgezeichnet und gespeichert werden. Warum?**

MiFID II soll in der EU Standards setzen, auch für die Anlageberatung. Dazu zählt,

dass es einheitliche Grundlagen für die Nachvollziehbarkeit der Beratungsgespräche gibt. Weil es hierzulande bereits ein Beratungsprotokoll gibt, wird das Rad aber wohl nicht komplett neu erfunden. Auch die Aufzeichnung von telefonischen Beratungsgesprächen ist für unsere Kunden nicht neu.

## Drei

### **Was ist denn für die Consorsbank eine besondere Neuerung?**

Die verbirgt sich etwa hinter dem Stichwort „Product Governance“. Dabei geht es um ein Produktfreigabeverfahren, bei dem vorzugeben ist, an welche Kundengruppen ein Produkt verkauft werden soll – und an welche nicht. Die Emittenten, aber auch wir müssen das genau definieren. Dazu wird es immer wieder viel Abstimmung zwischen uns und den Emittenten geben. Der Kunde spürt die Regelung gegebenenfalls dann, wenn er in einem sogenannten negativen Zielmarkt liegt. Das sind Kundengruppen, für die das Produkt eigentlich nicht bestimmt ist. Insbesondere für diesen Fall gibt es verstärkte regulatorische Vorgaben.

## Vier

### **Gibt es über solche Regelungen hinaus Beispiele für mehr Anlegerschutz?**

An vielen Stellen soll es transparenter werden, auch etwa im außerbörslichen Handel: Kurse, zu denen Geschäfte abgeschlossen wurden, müssen schneller veröffentlicht werden. Diese Informationen soll es nicht nur für außerbörslich gehandelte Aktien, sondern auch für andere außerbörslich gehandelte Produkte geben.

## Fünf

### **Mehr Transparenz ist ein Vorteil, doch wächst damit nicht auch die Bürokratie?**

Kunden bekommen zu Beginn etwas mehr Post von uns. Wir wollen natürlich aufklären. Manche Kunden müssen wir nach ihrer nationalen Kennung oder der „LEI“ (Legal Entity Identifier) fragen, denn diese Angaben sind nun Pflicht. Was die nationale Kennung betrifft, so hängt diese von der Staatsbürgerschaft ab und bei den meisten haben wir die Angaben schon. Insgesamt wird der Aufwand für die Kunden aber nicht wachsen, sie werden vor allem genauer informiert.



## Disclaimer

Soweit die Consorsbank im Consorsbank Magazin Börsen- oder Wirtschaftsinformationen, Kurse, Indizes, Preise, Nachrichten und allgemeine Marktdaten zur Verfügung stellt, dienen diese nur Ihrer Information und der Unterstützung Ihrer selbstständigen Anlageentscheidung. Sie stellen keine konkreten Empfehlungen zum Kaufen, Halten oder Verkaufen eines Finanzprodukts dar und begründen kein individuelles Beratungs- oder Auskunftsverhältnis. Sie sind ferner nicht als Rechts-, Steuer- oder sonstige Beratung gedacht. Die steuerliche Behandlung hängt vielmehr von den jeweiligen persönlichen Verhältnissen des Kunden ab und kann künftig Änderungen unterworfen sein.

Bevor Sie Investmententscheidungen treffen, sollten Sie sich sorgfältig über die Chancen und Risiken des Investments informiert haben. Dies kann neben finanziellen auch steuerliche und rechtliche Aspekte betreffen. Bitte beachten Sie dabei insbesondere, dass aus der Wertentwicklung eines Finanzprodukts in der Vergangenheit nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden kann. Bitte beachten Sie auch die „Basisinformationen über Vermögensanlagen in Wertpapieren“, die Sie als Kunde der Consorsbank erhalten haben.



Die im Consorsbank Magazin veröffentlichten Informationen enthalten möglicherweise nicht alle für Ihr Investment erforderlichen bzw. aktuellen Informationen. Neben Produkten und Dienstleistungen, über die Informationen im Consorsbank Magazin zur Verfügung gestellt werden, gibt es gegebenenfalls andere Produkte und Dienstleistungen, die für das gewünschte Investment bzw. den verfolgten Zweck besser geeignet sind.

Sofern im Consorsbank Magazin veröffentlichte Informationen von Emittenten oder sonstigen Dritten (so z. B. der Herausbergemeinschaft WERTPAPIERMITTEILUNGEN Keppler, Lehmann GmbH & Co. KG) zur Verfügung gestellt werden, stammen diese aus Quellen, die die Consorsbank für zuverlässig hält, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit, Rechtzeitigkeit und Aktualität aber keine Gewähr übernommen wird. Gleiches gilt für die Angaben über die Handelbarkeit von Produkten. Für die Aktualisierung dieser Informationen ist die Consorsbank ebenfalls auf Angaben der Emittenten bzw. von Dritten angewiesen. Die Consorsbank macht sich diese Inhalte ausdrücklich nicht zu eigen; sie stellen nicht die Meinung der Consorsbank dar. Alle Kursangaben sind freibleibend.

## Impressum

### Herausgeber

Consorsbank, eine eingetragene Marke der BNP Paribas S.A., Niederlassung Deutschland (Aktiengesellschaft nach französischem Recht)  
Bahnhofstraße 55  
90402 Nürnberg

### Projektleitung

Helga Gutseel  
E-Mail: helga.gutseel@consorsbank.de

### Verlag

wdv Gesellschaft für Medien & Kommunikation mbH & Co. OHG  
Siemensstraße 6  
61352 Bad Homburg

### Verlagsleitung

Dr. Björn P. Böer (v.i.S.d.P.)

### Vertriebsleitung

Michael Dittrich

### Anzeigenleitung

Walter Piezonka  
E-Mail: w.piezonka@wdv.de

### Redaktion

Thomas Rehm, Patrick Wilkenloh (Bild),  
Dr. Lena Lindhoff (Schlussredaktion)  
E-Mail: cm-redaktion@wdv.de

### Autoren

Christian Euler, Markus Koch, Gabriele Müller, Martin Rapp, Dr. Holger Schmidt, Britta Scholz

### Art Direction

Claudia Kernberger

### Druck

NEEF + STUMME premium printing,  
Wittingen

Nachdruck, auch auszugsweise, und elektronische Verarbeitung nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlags. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder übernimmt die Redaktion keine Haftung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder. Diese muss nicht mit der Auffassung der Redaktion übereinstimmen. Alle Angaben im Heft dienen nur der Information und sind keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren.

## Adressänderungen oder Fragen zum Heft?

Wir freuen uns auf Ihre Mail an:  
magazin@consorsbank.de

# Gewitterneigung in Europa

Positive Aussichten bei Anleihen aus Emerging Markets, eine Kurskorrektur bei Aktien aus der Eurozone: Anlagestrategie Stefan Maly prognostiziert die „Wetterlage“ an verschiedenen Märkten weltweit.



## **Anleihen Schwellenländer**

Solidere Staatsfinanzen, fallende Leitzinsen und positive Renditen auch nach Abzug der Inflation locken aktuell viele Anleger zu Schwellenländeranleihen in lokaler Währung. Die Aussichten sind weiter gut und Währungsgewinne könnten das Sahnehäubchen bei den Renditeaussichten werden.



## **Offene Immobilienfonds**

Steigende Immobilienpreise ziehen Investoren an. Der Markt für Gewerbeimmobilien bietet dabei immer noch bessere Bewertungen als manche Wohnimmobilien in Ballungsräumen. Immobilienfonds ermöglichen eine breite Streuung der Risiken auf verschiedene Regionen und Immobilienarten.



## **Aktien Eurozone**

Die Stimmung ist gut, die Wirtschaft wächst und in Frankreich zeichnen sich wichtige Reformen ab. Die Unternehmen haben gute Chancen, ihre Rentabilität zu steigern. So weit, so gut. Die Wahlen in Italien und die fast schon zu gute Stimmung der Anleger könnten allerdings zwischenzeitlich für ein reinigen-des Gewitter sorgen.



## **Unternehmensanleihen USA**

Die Schulden wachsen. Und der Anteil des Gewinns, den Firmen für Zinsen aufwenden müssen, hat sich erhöht – obwohl das allgemeine Zinsniveau in den USA nur moderat gestiegen ist. Wächst die Zinslast der Unternehmen weiter, besteht die Gefahr sich häufender Konkurse und fallender Anleihekurse.



# IN EINER WELT IM WANDEL WIRD WASSER ZUM KOSTBARSTEN ROHSTOFF.



## PARVEST AQUA

Dieser Investmentfonds setzt auf Unternehmen, die Lösungen zur effizienten Wassernutzung sowie zur Wasseraufbereitung und -analyse entwickeln. Investments in eine bessere Welt.

[www.bnpparibas-am.de](http://www.bnpparibas-am.de)



**BNP PARIBAS**  
**ASSET MANAGEMENT**

Der Assetmanager  
für eine Welt  
im Wandel

Entwicklungen in der Vergangenheit sind kein Hinweis für künftige Erträge und der Wert einer Investition in ein Finanzinstrument kann sowohl fallen als auch steigen. Investoren erlangen möglicherweise nicht ihren ursprünglich investierten Betrag zurück.

BNP PARIBAS ASSET MANAGEMENT France, die "Verwaltungsgesellschaft", ist eine vereinfachte Aktiengesellschaft französischen Rechts mit Gesellschaftssitz in: 1, boulevard Haussmann 75009 Paris, France, RCS Paris 319 378 832 und ist bei der französischen Aufsichtsbehörde "Autorité des marchés financiers" unter der Nummer GP 96002 registriert.

Diese Werbemitteilung wurde von der Verwaltungsgesellschaft initiiert. Investoren, die erwägen in das Finanzinstrument zu investieren sollten die gesetzlich geforderten Verkaufsunterlagen (insb. Verkaufsprospekt, Halbjahres- Jahresberichte, KIID) lesen, welche auf der Internetseite vorgehalten werden, lesen. Meinungsäußerungen, welche in diesem Material enthalten sind, stellen eine Beurteilung der Verwaltungsgesellschaft zum angegebenen Zeitpunkt dar und können sich ohne weitere Mitteilung ändern.



**HAWESKO**.DE  
HANSEATISCHES WEIN UND SEKT KONTOR

# Wir haben Weine für Kenner. Und Liebhaber.

## 2015 FEUDO ARANCIO NERO D'AVOLA Sicilia DOC • Italien

Nero d'Avola ist der Star unter Siziliens Rotweinen. Weine aus dieser Sorte sind tiefdunkel und intensiv im Geschmack. Die köstliche Variante des preisgekrönten Guts Feudo Arancio (»Orangenhof«) in Sambuca di Sicilia ist trocken, fruchtbetont und leicht zu trinken!

Einzelpreis pro Flasche € 6,99 (1L € 9,32)

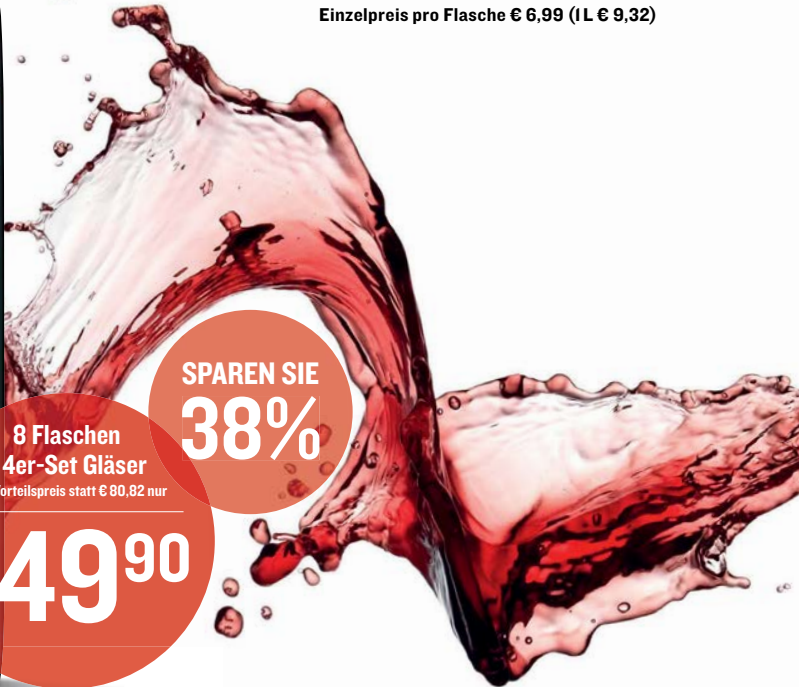
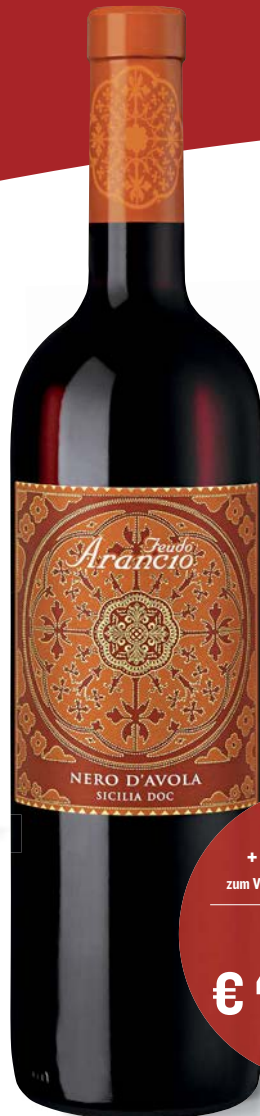


**GOLDMEDAILLE**  
Berliner Wein Trophy



Zusammen mit 8 Flaschen  
Feudo Arancio erhalten Sie 4 Gläser  
von Zwiesel Kristallglas, Deutschlands  
renommiertem Glashersteller,  
im Wert von € 24,90.

ZWIESEL KRISTALLGLAS



SPAREN SIE  
**38%**

8 Flaschen  
+ 4er-Set Gläser  
zum Vorteilspreis statt € 80,82 nur

€ **49<sup>90</sup>**

**JETZT VERSANDKOSTENFREI BESTELLEN UNTER**

Tel. 04122 50 44 33 unter Angabe der Vorteilsnummer 1067738 oder unter:

**WWW.HAWESKO.DE/CONSORSBANK**

Zusammen mit 8 Flaschen im Vorteilspaket erhalten Sie 4 Gläser von Zwiesel Kristallglas, Deutschlands renommiertem Glashersteller, im Wert von € 24,90. Versandkostenfrei innerhalb Deutschlands. Max. 3 Pakete pro Kunde und nur solange der Vorrat reicht. Es handelt sich um Flaschen von 0,75 Liter Inhalt. Alkoholische Getränke werden nur an Personen ab dem vollendeten 18. Lebensjahr geliefert. Informationen zu Lieferbedingungen und Datenschutz finden Sie unter [www.hawesko.de/datenschutz](http://www.hawesko.de/datenschutz). Ihr Hanseatisches Wein- und Sekt-Kontor Hawesko GmbH, Geschäftsführer: Nikolas von Haugwitz, Gerd Stemmann, Alex Kim, Anschrift: Friesenweg 4, 22763 Hamburg, Handelsregistereintrag: HRB 99024 Amtsgericht Hamburg, USt-Identifikationsnr: DE 19 47 46 734